

**Kraft, Liebe, Besonnenheit  
Predigt über 2. Tim 1, 7-10**

27. September 2020  
16. Sonntag nach Trinitatis

Liebe Schwestern und Brüder,  
wir leben, finde ich, in einer ermüdenden  
Zeit, in der man leicht mutlos wird.

Ich erlebe das in diesen Tagen an vielen  
Stellen, drei will ich nennen, Ihnen fallen  
sicher noch mehr ein:

- a) Jetzt haben wir im Sommer so  
einigermaßen den Dreh gefunden, wie  
wir mit den Einschränkungen zum  
**Schutz** vor Corona umgehen können.  
Wir konnten uns viel draußen treffen, in  
der Gemeinde, bei den Gaststätten und  
privat. Aber jetzt kommt der Winter, das  
macht uns dieses kalte Wochenende  
unmissverständlich klar, die Pandemie  
dauert an und wir müssen wieder alles  
neu denken.
- b) Ermüdend ist die Lage in der **Welt**.  
Bolsonaro macht nur Witze, wenn der  
Urwald in Brasilien brennt; Trump  
untergräbt immer mehr die Fundamente  
der Demokratie seines Landes und  
Europa kommt nicht voran mit einer  
gemeinsamen Flüchtlingspolitik.
- c) Ermüdend ist die Lage der **Kirche**.  
Immer mehr Menschen kehren ihr den  
Rücken, weil sie ihnen schlicht nichts  
mehr sagt. Andere sind enttäuscht, weil  
sie ihnen entweder zu konservativ oder  
zu progressiv ist.

Wir sind hier, um der Mutlosigkeit entgegen  
zu treten.

Wir suchen gemeinsam die Quellen der  
Kraft, die uns Zuversicht geben  
und den Mut zu den nötigen Schritten.

Im heutigen Predigttext wendet sich der  
Apostel Paulus an seinen Zögling  
Timotheus, der anscheinend gerade in ein  
Loch der Resignation gefallen ist.

Dass sein Lehrmeister Paulus im Gefängnis  
sitzt, lässt Timotheus ganz verzagt werden.  
Paulus schreibt ihm in 2. Tim 2, 7-10:  
*7 Gott hat uns nicht gegeben  
den Geist der Furcht,  
sondern der Kraft  
und der Liebe  
und der Besonnenheit.*

*8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses  
von unserm Herrn noch meiner, der ich sein  
Gefangener bin, sondern leide mit für das  
Evangelium in der Kraft Gottes.*

*9 Er hat uns selig gemacht und berufen  
mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern  
Werken, sondern nach seinem Ratschluss  
und nach der Gnade, die uns gegeben ist in  
Christus Jesus vor der Zeit der Welt,  
10 jetzt aber offenbart ist durch die  
Erscheinung unseres Heilands Christus  
Jesus, der dem Tode die Macht genommen  
und das Leben und ein unvergängliches  
Wesen ans Licht gebracht hat durch das  
Evangelium.*

Wir fangen bei dem Aufschließen dieses  
Bibeltextes am besten mittendrin an.

*Gott hat uns selig gemacht und berufen  
mit einem heiligen Ruf,  
nicht nach unsern Werken,  
sondern nach seinem Ratschluss  
und nach der Gnade.*

Wenn wir fragen, was uns Mut geben  
könnte, müssen wir nicht auf uns schauen,  
unsere Werke, sondern auf das, was Gott  
uns ins Herz und in die Hände gegeben hat  
in seiner Gnade.

Wir finden die Hoffnung nicht in uns,  
nicht bei anderen, nicht in der Zeitung.  
Wir finden Sie in der Bibel,  
in dem Reden Gottes zu uns.

Diese Gnade, dieses große Geschenk  
des Kraft- und Liebestroms Gottes  
waren immer schon da, *uns gegeben in  
Christus Jesus vor der Zeit der Welt.*

Darum ist es gut, dass wir auch im ersten  
Teil der Bibel diese Hoffnung suchen und  
finden und uns mit den Juden freuen,  
wenn sie in diesen Tagen ihre Feste  
begehen wie den Neujahrstag, das  
Versöhnungsfest und das Laubhüttenfest.

Der Kraft- und Liebesstrom Gottes wurde aber noch einmal viel deutlicher, als Jesus sichtbar in die Welt kam:

*jetzt aber offenbart durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus,*

Worin:

*der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.*

Tod und Lüge und Sünde haben nicht das letzte Wort, das zeigt uns die Auferstehung von Jesus.

Dieses Licht von Ostern ist es, das hineinstrahlen soll in unser gegenwärtiges Leben mit seiner Verzagtheit, Müdigkeit und Furcht, um wachsen zu lassen den Geist *der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Dieses brauchen wir und wir bekommen es geschenkt von Gott.

Wir brauchen diesen Geist, wenn wir nun im Blick auf den Winter unseren Umgang mit der **Pandemie** noch einmal neu denken und einüben müssen.

- Begegnen auf Abstand: wie geht das, wenn ich den anderen nicht verstehe?
- Maske, wenn's eng wird: wie geht das, wenn ich keine Luft kriege und die Brille im Winter noch mehr beschlägt?
- Lüften: wie geht das, wenn draußen ein kalter Wind pfeift?

-

Besonnenheit – ja

Liebe – ja

Kraft – auch damit die Besonnenheit und die Liebe nicht untergehen.

Wir sind auch als Gemeinde dran, Tipps zu formulieren, wie man geschützt zusammenkommen kann, wir sind dran zu überlegen, was mit Weihnachten wird.

Kraft, Liebe und Besonnenheit brauchen wir angesichts der Bedrohungen dieser **Welt**, dass wir das Mögliche tun, wenn uns schon das eigentlich Nötige angesichts der vielen skrupellosen Herrscher nicht gelingt. Gut, dass Fridays for future wach bleibt und andere sich in ihrer unmittelbaren Umgebung einsetzen.

Kraft, Liebe und Besonnenheit brauchen wir auch in der **Kirche**, damit wir nicht resignieren, selbst wenn viele nichts mehr wissen wollen.

Lassen wir die Ostersonne scheinen in unsere Herzen und weiter zu anderen. Dass etwas davon ankommt, liegt nicht an unseren Möglichkeiten. Sondern es ist Gottes Kraft, die sein Werk durch uns treibt.

Sein Ruf, sein Ratschluss, seine Gnade wecken in uns die nötige Kraft.

*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

A m e n

Chr. Huss, Königsfeld